

Eingewöhnungskonzept

„Bildung kommt nach der Bindung, und wir lernen nur dann gut und nachhaltig, wenn wir uns wohlfühlen. Nur da kann ein Kind wirklich nachhaltige Erfahrungen sammeln, wo es sich wirklich sicher und angenommen fühlt.“

(Susanne Mierau, Geborgene Kindheit)

Der Übergang eines Kindes von der Familie in eine familienergänzende Betreuung kann Kinder vor große Herausforderungen stellen. Damit diese gesund in diesen neuen Lebensabschnitt starten können, streben wir eine feinfühlig und achtsame Begleitung der Kinder sowie eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft mit den Eltern an. Hierbei ist es wichtig für uns, dass wir in der Eingewöhnung dem Kind genügend Zeit geben, eine tragfähige Bindungsbeziehung zur pädagogischen Fachkraft aufbauen zu können. Ebenso ist es von besonderer Bedeutung, dass die Bindungspersonen sowie die pädagogischen Bezugspersonen dem Kind die notwendige Unterstützung und das Gefühl der Sicherheit zukommen lassen, welches es an diesem neuen Ort mit den noch für ihn unbekannt Menschen benötigt. Denn nur eine sichere Bindungsbeziehung stellt die Grundlage für gelingende Entwicklungs- und Bildungsprozesse dar. Darüber hinaus soll dem Kind selbstverständlich die Möglichkeit gegeben werden, die Kita mit ihren Alltagsstrukturen, den neuen Räumlichkeiten und weiteren pädagogischen Fachkräften sowie anderen Kindern als vertrauten Ort kennenzulernen.

Zur Vorbereitung auf einen gelingenden Start in unserer Kindertagesstätte, findet zunächst ein Kennenlern- und Vertragsgespräch mit der Kitaleitung statt. Hier wird den Eltern die Möglichkeit geboten unser Konzept, die pädagogischen Fachkräfte und die Räumlichkeiten der jeweiligen Gruppen in der Einrichtung kennenzulernen. In einem weiteren Gespräch lernen die Eltern die zukünftig für ihr Kind zuständige pädagogische Fachkraft kennen. Für einen unkomplizierten Start ist ein ausführlicher Informationsaustausch unabdingbar. Die Fachkräfte erkundigen sich nach den persönlichen Interessen, Vorlieben und Abneigungen sowie Besonderheiten und Gewohnheiten des Kindes. Den Eltern werden die Grundzüge des partizipatorischen Eingewöhnungsmodells vorgestellt und den Ablauf der bevorstehenden Eingewöhnung erklärt. Die pädagogischen Fachkräfte der jeweiligen Gruppe legen den idealen Eingewöhnungszeitpunkt fest, da sie bestens mit den Wochen- und Tagesrhythmen der ihnen zugehörigen Kindergruppe vertraut sind. Ebenso werden mit den Eltern gegenseitige Erwartungen besprochen und offene Fragen geklärt. Allen Eltern wird zum Eingewöhnungsgespräch ein Begrüßungsbrief ausgehändigt. Dieser enthält ein Anschreiben, die Konzeption der Kita Dorothea sowie das Eingewöhnungskonzept, das Kita ABC, einen Überblick über den Tagesablauf und gesonderte Informationen der jeweiligen Gruppe. Des Weiteren werden das Sprachlerntagebuch und das Ich-Buch als offenes Beobachtungs- und Dokumentationsinstrument zur kindlichen Sprachentwicklung und Portfolioarbeit vorgestellt.

Wir orientieren uns an dem partizipatorischen Eingewöhnungsmodell – einer bindungssensiblen Eingewöhnung. Für uns bedeutet dies, dass die Eingewöhnung an dem Tempo und den Besonderheiten einer jeden einzelnen Familie ausgerichtet wird und die Selbstwirksamkeit des Kindes im Vordergrund steht.

Dieses Modell bietet einen konzeptionellen Rahmen für die aufregende und manchmal sehr herausfordernde Zeit in der außerfamiliären Betreuung. Wichtig ist, dass jedes Kind das Tempo seiner Eingewöhnungszeit selbst bestimmt. Je nach Temperament, den bisherigen Bindungserfahrungen und individuellem kindlichem Verhalten verläuft jede Eingewöhnung unterschiedlich. Generell stellt der neue aufregende und bedeutsame Schritt in die Kindertagesbetreuung und die Trennung des Kindes von seinen Eltern als eine Herausforderung dar, die durch eine sensible und bindungsorientierte Eingewöhnung gut bewältigt werden kann. Hierbei ist es erforderlich, dass die Bedürfnisse vom Kind sowie den Eltern aktiv in den Gestaltungsprozess der Eingewöhnung mit einbezogen werden.

Damit das Kind nun selbsttätig seine Umwelt erkunden, begreifen und damit eigenständig in Kontakt und Beziehung treten kann, bedarf es unter anderem einem Gegenüber, das sich empathisch auf die Interessen, Wünsche und Bedürfnisse des Kindes einstellen kann. Das Entwickeln eigener Denk- und Handlungsmuster kann dem Kind dazu verhelfen, die Herausforderungen einer Eingewöhnung sowie aktiven Einlebens, positiv zu erleben und als Chance für zukünftige Transitionen in seiner Biografie zu integrieren. Die Befriedigung der angeborenen Grundbedürfnisse wie Bindung, Kompetenz und Autonomie bilden demnach die Grundlage für eine aktive Auseinandersetzung mit der Umwelt und den alterstypischen Entwicklungsaufgaben.

Die sieben Phasen des Ankommens

1.Phase: Informieren- die Eingewöhnung vorbereiten:

Erste Gespräche zwischen Eltern und der Leitung. Danach Erstgespräch zwischen Eltern und der pädagogischen Bezugskraft.

2.Phase: Ankommen in der Einrichtung:

Kind und Eltern bekommen Zeit, um sich mit dem Ort vertraut zu machen; gegenseitiges Vertrauen wird gefördert.

3.Phase: In Kontakt gehen:

Die Fachkraft nutzt ihre Beobachtungen für passgenaue Spielangebote, das Kind fühlt sich mit seinen Bedürfnissen wahrgenommen.

4.Phase: Beziehungen aufbauen:

Wenn die Fachkraft spürt, dass das Kind gerne mit ihr in Kontakt geht und auf Spielangebote eingeht, ohne sich dabei immer bei den Eltern abzusichern, beginnt der Beziehungsaufbau.

5.Phase: Sich in der Einrichtung wohlfühlen:

Wenn das Kind morgens freudig ankommt, auf die Begrüßung eingeht, sich an Interaktion beteiligt und eigenständig die Umwelt erkundet, signalisiert es: „Ich bin angekommen.“

6.Phase: Bereit für den Abschied:

Eltern und Kind entscheiden über den Zeitpunkt der ersten Trennung aktiv mit. Grundsätzlich sollten sich alle Beteiligten mit der Entscheidung wohlfühlen. Bei Trauer ist es wichtig für das Kind da zu sein.

7.Phase Die Kita wird zum Alltag:

Gelingt die Trennung von Eltern ohne Proteste, beteiligen sich die Kinder aktiv an Alltags- und Spielsituationen und zeigen dabei, dass es ihnen gut geht. So wird die Zeit ohne Eltern Stück für Stück ausgebaut.